

Bewegung ist das wichtigste Glied in der Vorbeugungskette

Patientenforum im St.-Josef-Stift bringt Therapien gegen schmerzende Gelenke näher / Großes Interesse von Menschen aus der Region

Von Wolfram Opperbeck

Sendenhorst. „Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen“: Unter diesem Motto stand am Mittwoch das Patientenforum im St.-Josef-Stift. In der Informationsveranstaltung lautete das Thema: „Gelenkschmerzen – was tun?“ Die Mitarbeiter-Cafeteria reichte nicht aus, allen Interessierten Platz zu geben. Der Andrang war so groß, dass zwei weitere Räume und Referenten zur Verfügung gestellt werden mussten.

Dr. Frank Horst, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Traumatologie, stellte in der Cafeteria zunächst die Behandlungsstrategien bei Gelenkverschleiß, Gelenkersatz und verschiedene Alternativen der Behandlung bei den Folgen der Arthrose wie die Abnutzung der Knorpel-

schicht und mögliche Begleitentzündungen vor. Dr. Horst erläuterte die verschiedenen Bewegungseinschränkungen und auch die sich daraus ergebenden Behandlungsmöglichkeiten durch die Physiotherapie und Schmerztherapie und spendete dabei ein besonderes Lob für die Zusammenarbeit mit der entsprechenden Abteilung im St.-Josef-Stift unter der Leitung von Peter Müller.

Wenn keine das Gelenk erhaltenden Maßnahmen mehr möglich sind, muss auch an Gelenkersatz wie ein neues Hüftgelenk gedacht werden. Zufrieden erwähnte Dr. Horst, dass es bei der Behandlung von mehr als 900 Patienten im Stift erst zwei Wundheilungsstörungen gegeben habe. „Ein solcher Erfolg kann den Patienten die Angst vor einer Behandlung nehmen“, betonte der Chefarzt. Und er wies

nicht ohne Stolz darauf hin, dass es demnächst eine Tagung von Fachleuten aus ganz Europa im St.-Josef-Stift zum Thema künstliche Gelenke geben wird.

Zum wichtigen Bereich der Bewegung, „dem Schlüssel der Vorbeugung“, um eine Erkrankung zu verhindern oder nach einer Behandlung nahm der leitende Physiotherapeut Peter Müller Stellung. Er wies auf die verschiedenen Möglichkeiten der Bewegung hin, ohne auch bei Erkrankungen dabei Schmerz zu provozieren und zeigte verschiedene Möglichkeiten für „Hausaufgabenprogramme“ vor und nach einer Behandlung auf. Die „Patientenaufklärung“ nannte Müller ein wichtiges Standbein des Physiotherapeuten. Er wies aber auch auf die Bedeutung der richtigen Ernährung und sogar des Schuh-



Dr. Frank Horst erläutert die medizinisch notwendigen Eingriffe.
Foto: Wolfram Opperbeck

werks sowie Verhaltensweisen im Alltag hin. So solle man nicht lange Zeit dieselbe Haltung einnehmen, weder bei

der Gartenarbeit noch am Schreibtisch.

Ausführlich mit dem Thema „rheumatische Erkrankun-

gen und ihre Folgen“ beschäftigte sich der Chefarzt der Abteilung für Rheumaorthopädie, Dr. Ludwig Bause. „Rheuma ist ein Schmerz, der von Gelenk zu Gelenk fließt“, erläuterte er die Übersetzung des Begriffs, der gleichzeitig ein Oberbegriff für 400 damit zusammenhängende Erkrankungen sei. Erkrankungen, die Dr. Bause von der Schulter bis zu den Füßen erläuterte. Und er stellte dar, wie ein vom Rheuma gezeichneter Körperteil aussehen kann. Er wies aber auch darauf hin, dass zum Beispiel bei Arthrose der Fingergelenke noch nicht gleich ein Behandlungsbedarf vorliegen muss. Vor allem, wenn noch keine Schmerzen auftreten. Erforderlich sei jedoch die Beobachtung durch den Arzt. Es werde im St.-Josef-Stift auch sorgfältig erwogen, wann eine Prothese ein-

gebaut werden müsse, betonte Dr. Bause. Wichtig sei es aber auf jeden Fall, rheumatische Erkrankungen frühzeitig zu erkennen. Denn heute seien auch bereits erstaunlich viele jungen Menschen davon betroffen.